Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 12. März 1885.

Die Hunde der Eskimos.

Der hochverdiente Polarforscher und Cavallerieofficier Frederick Schwatka, der bekanntlich wiederholt Monate lang unter den Eskimos gelebt hat, erzählt im Märzhefte der Kinderschrift „St. Nicholas", wie die „Innuits" oder Eingeborenen der Polarländer ihre Hunde abrichten. Auch die Eskimos beginnen ihr Leben als Babies und ihre Hunde als Hündchen oder „Puppies". Beide wachsen miteinander auf und sind nicht nur Spiel- sondern auch Lagergenossen. Kann der junge Eskimo einigermaßen fest und sicher auf seinen Beinen stehen, so macht ihm seine Mutter kleine Geschirre für die kleinen Hunde, welche denen der großen Hunde des Vaters ganz getreu nachgebildet sind. Auch eine kleine Hundepeitsche flicht sie dem in Seehundshöschen steckenden Söhnchen aus den Rückensehnen der Rennthiere. Das kleine Menschenkind schirrt den kleinen Hund an, spannt ihn an irgend ein Werkzeug oder einen leeren Wasserkübel, und in der Monate dauernden Winternacht tummeln sich Kutscher und Gespann innerhalb des engen, von der Thranlampe erleuchteten und erwärmten Igloäks oder Torfhauses, im Sommer auf dem Schnee.

Werden die Hündchen größer und kräftiger, so kommen sie in die Behandlung der größeren Knaben, die sie allmälig an ihre ernsten und wichtigen Arbeiten gewöhnen. Spannt sie endlich der Vater an den aus Treibholz oder Walfischknochen gebauten Schlitten, so haben sie bereits ausgelernt und leisten dieselben Dienste, wie ältere Zughunde.

Denselben Bildungsgang macht der junge Eskimo von Kindesbeinen an durch. Allmälig erwirbt er sich die außerordentliche Geschicklichkeit, die er als ausgewachsener, wenn auch kleiner Mann im Schlittenfahren und -lenken besitzt. Es ist diese Kunstfertigkeit das schwierigste Ding, das der Innuits zu erlernen hat. Weiße Leute bringen es zu derselben Gewandtheit, mit welcher der Eskimo das kleine, mit Seehundsfell überzogene Jagdboot, mittels des langen Doppelruders regiert, — weiße Leute haben schon wiederholt Igloäks errichtet, welche denen der Eingeborenen in keiner Beziehung nachstanden, aber nie ist ein Weißer ein auch nur leidlicher Kutscher eines Hundeschlittens geworden. Die Eskimos erkennen die Ueberlegenheit des weißen Mannes bereitwillig an, aber dessen rühmen sie sich mit Stolz, daß es im Schlittenfahren noch nie ein Weißer über die kläglichen Anfänge eines Stümpers hinausgebracht hat.

Die Hunde werden in zwei Reihen vor den Schlitten gespannt, aber so, daß beide Reihen nach vorn sich einander nähern und der vorderste Hund der etwas längeren Reihe gewissermaßen die Spitze einer Figur bildet, welche die Gestalt einer römischen, aber vom Schlitten aus gesehen umgekehrten V hat. Der vorderste Hund heißt der Leithund, oder auch der Chef; ein solches Thier hat den Werth zweier kräftiger, ausgewachsener, aber nicht durch besondere Geschicklichkeit ausgezeichneter Zughunde. Er folgt seinem Herrn auf's Wort, der Zuruf des letzteren ist es ganz allein, der ihn sich in Bewegung setzen, anhalten, den Lauf beschleunigen oder verlangsamen, rechts oder links ausweichen oder ein- oder umbiegen läßt. Er thut dies mit unfehlbarer Sicherheit und die übrigen Hunde folgen ihm blind, merkwürdiger Weise auch dann noch, wenn sie ausgeschirrt sind. Und dabei ist der Leithund keineswegs immer oder auch nur in der Regel der größte oder stärkste des ganzen Gespannes, wohl aber immer derjenige, der den meisten Verstand und das meiste Geschick hat.

Eine Froschfarm.

Unternehmende Geschäftsleute in New York beabsichtigen, eine große Landstrecke zur Aufzucht und Mästung von Fröschen einzurichten und dem Betriebe derselben eine solche Ausdehnung zu geben, daß von ihr aus nicht nur die großen Städte unseres Landes theils mit lebendigen Fröschen, theils mit Froschfleisch in Blechkannen oder Flaschen versorgt werden können. Der Bedarf an dieser Sorte Fleisch ist zur Zeit schon bedeutend und fortwährend im Steigen begriffen. Das Unternehmen scheint sonach einen Gewinn bringenden Betrieb zu versprechen, doch stehen demselben nach Ansicht der Fischereicommissäre des Staates New York nach Schwierigkeiten entgegen, die nicht leicht zu überwinden sein werden. An diesen Schwierigkeiten ist wenigstens die Froschfarm, die bis vor wenigen Jahren bei Caledonia in Livingston Co., N. Y., bestanden hat, zu Grunde gegangen.

Es ist kaum möglich, auf einem Stücke Land, auf dem sich zahlreiche Frösche zusammengedrängt befinden, das ausreichende Futter zu beschaffen. Die Vögel fressen die jungen unausgebildeten Frösche oder Kaulquappen; die erwachsenen Batrachier, welche übrigens und nebenbei bemerkt blos zur Laichzeit musiciren, brauchen weite Reviere, die sie nach Kerbthieren, Schnecken, namentlich den Erdschnecken, kleinen Wasserthieren u. s. w. absuchen. Die meisten Frösche nehmen nur lebende, selbst erworbene Beute zu sich und jagen meist in der Dämmerung. Die kleinen Frösche werden außer von den Vögeln, auch von unsern Ochsenfröschen, die bekanntlich das für die Küche werthvollste Fleisch liefern, gierig verschlungen. Der Laich und die Gallerte, welche die Fruchtkeime und die unentwickelten Leibesfrüchte enthält, sind ebenfalls den Nachstellungen ihrer natürlichen auf sie als Nahrung angewiesenen Feinde im hohen Grade ausgesetzt. Würde es trotzdem gelingen, auf abgegrenztem Raume eine ergiebige Froschfarm einzurichten und zu betreiben, so würde sich ein derartiges Geschäft rasch als ebenso vortheilhaft erweisen, als irgend welcher Zweig der Landwirthschaft oder Viehzucht.

In New York werden schon jetzt während der Sommermonate täglich 1,000 bis 2,000 Pfund Froschfleisch verzehrt. Die meisten Frösche kommen frisch von Canada, und zwar in Fässern von der Größe eines halben Barrels. Sind die Zufuhren selten, so bezahlen Feinschmecker und reiche Leute ganz übertriebene Preise für die ihnen zum Bedürfnisse gewordenen Froschschenkel, welche in der That dem Fleische der besten „Spring Chicken" ebenbürtig sind. In Chicago werden bekanntlich die appetitlichen Ochsenfrösche auch „Wasserhühnchen" genannt.

In Europa ist die Liebhaberei für Froschfleisch ebenfalls im Steigen begriffen. Das meiste wird in Frankreich verspeist, jedoch noch nicht annähernd ein Zehntel von dem, was in den Ver. Staaten verzehrt wird. In Paris sind schon wiederholt kostspielige Versuche gemacht worden, unsere Ochsenfrösche zu acclimatisiren, jedoch ohne Erfolg.

Viele Tausende von Fröschen werden von Canada aus in jedem Sommer und Herbste lebendig nach Frankreich versandt. Die schwanzlosen Lurche werden zwischen feuchtem Moos und Blättern in große Körbe verpackt und erreichen den Ort ihrer Bestimmung so frisch und munter, daß sie, aus ihrem Gefängnisse befreit, ohne Weiteres davon zu hüpfen versuchen. Ein Geschäft auf Prince Edward's Eiland besorgt das Einmachen von Froschschenkeln, aber in geringem Umfang.

Nachwirkungen der Erdbeben.

Die nächsten Folgen der Erderschütterungen im südlichen Spanien haben wir bereits berichtet. Die furchtbaren Verheerungen in jenen gesegneten Landstrichen, die Ziffern der Todten, der für's ganze Leben Verstümmelten schließen die Verlustliste noch nicht ab. In Folge der verschiedenfachen Gemüthsaufregungen, des Schreckens, der Angst um die Lieben, auch in Folge äußerer Erschütterungen sind über 150 Personen jedes Geschlechts und jedes Alters in jenen Schreckenstagen einem unheilbaren Wahnsinn verfallen und viele Familien, die so glücklich waren, keines ihrer Mitglieder auf der Todtenbahre verstümmelt wiederzufinden, mußten mit unsagbarem Schmerz die Entdeckung machen, daß nur der Leib der Ihrigen gerettet, aber der Geist eines ihrer Theuren ihnen für's Leben entrissen sei..... Noch ein Moment ist für Spanien aus diesem Unglück von Wichtigkeit; viele Familie des sonst so festhaften Volkes der Andalusier treibt das Unglück fort aus dem Vaterlande über den Ocean und wenn sie auch zu Stammverwandten gehen, nach Chili, Peru, Mexico und Cuba, so ist doch der Verlust der fleißigen Leute für das nicht volkreiche Spanien ein schmerzlicher. — „La Epoca" bemerkt, daß die Topographie von Südspanien sich in Folge des Erdbebens sehr geändert hat, da die Neubauten der Städte und Flecken, mit denen man allgemach beginne, manchmal drei bis vier Kilometer von den alten Niederlassungen entfernt seien, indem sich auch die Bodenverhältnisse durch die gewaltige Eruption verschoben hätten und dort humusloser Fels starrt, wo vor Kurzem noch fruchtbares Ackerland war, während hier an Stelle des früheren Hügels sich ein Thalkessel gebildet hat. Natürlich sind auch die — nebenbei bemerkt wenig zahlreichen — Eisenbahnen von diesen Veränderungen tangirt worden und kostspielige Um- und Neubauten erweisen sich als durchaus nothwendig. — Was übrigens die aufgebrachten Summen betrifft, so hat die National Subscription bis jetzt circa zweidreiviertel Millionen Francs (inclusive des Staatszuschusses) ergeben, während von auswärts ca. eindreiviertel Millionen einkamen.

England in Asien.

(Berliner Volkszeitung.)

Wenn in einem Theil der englischen Presse von je eine gewisse Abneigung gegen zu weitgehende Engagements im Sudan zu Tage trat, so war man vielfach geneigt, diese „Politik der Halbheit" mit dem Hinweis auf Centralasien zu entschuldigen. Ab und zu werden in London Depeschen publicirt, welche neue Fortschritte der Russen bei ihrem Vordringen auf Herat melden, und jede dieser Nachrichten vermehrt in dem Inselreich das Gefühl der Unruhe und Besorgniß; mit jeder neuen Eroberung fällt eine Scheidewand, welche das Zarenreich von dem indischen Kaiserreiche trennen, und jeder Schritt, den der russische Eroberer in dieser Richtung thut, muß naturgemäß als gegen die Machtstellung Englands in Indien gerichtet betrachtet werden.

Es ist bekannt, daß die Russen in der Politik gewohnt sind, systematisch zu lügen. Wie der letzte Zar sein Kaiserwort dafür einsetzte, daß der von ihm geplante Krieg gegen die Türkei Rußland keinen Zuwachs an Land einbringen solle, und wie trotzdem bei dem Friedensschlusse das gerade Gegentheil eintrat, so bestreitet die russische Regierung seit geraumer Zeit direct und indirect, officiell und officiös ihre Absicht, in Central-Asien weitere Eroberungen zu machen, was natürlich nicht verhindert, daß alljährlich weite Länderstrecken dem Zarenreiche einverleibt werden und der Koloß sich stetig, wenn auch langsam, dem indischen Reiche zuwälzt. So wird denn auch der Tag kommen, wo die beiden Riesenreiche in Asien Nachbarn sein werden und der Zusammenstoß unvermeidlich ist, auch wenn die russischen Officiösen eine solche Möglichkeit in das Gebiet der Phantasie verweisen.

Es fragt sich für England daher nur, wann es den Fehdehandschuh aufnehmen will: ob es warten will, bis die Kosaken vor den Pässen des Hindukuschgebirges stehen, oder ob es den Kampf in Afghanistan aufnehmen will. Daß England dazu nicht im Stande sei, ist eine jener Behauptungen seiner Neider und Feinde, welche dazu dienen sollen, das Ansehen des Inselreiches herabzusetzen. Rußland kann nicht eine Million Soldaten nach Centralasien werfen; ja es kann in Afghanistan nicht entfernt mit der Truppenzahl auftreten, die es im letzten russisch-türkischen Kriege gegen Armenien ins Feld stellte. Nicht in einer großen Völkerschlacht wird die Entscheidung über die Herrschaft in Indien fallen, sondern der Krieg muß naturgemäß ein langweiliger werden, aus dem derjenige schließlich als Sieger hervorgeht, dessen Hilfsquellen am längsten aushalten. Und in dieser Beziehung kann es England getrost mit Rußland aufnehmen. Als Napoleon I. eine Welt in die Waffen gerufen hatte, vermochte er nicht die britische Machtstellung zu erschüttern, trotz ihrer verspotteten Heereseinrichtungen. England schloß ihn nicht nur von dem Meere aus, es nahm auch den Kampf auf dem festen Lande auf: es brachte nicht nur Napoleons Expediton nach Aegypten zum Scheitern, sondern es warf auch die französischen Heere aus Spanien und bot dem Kaiser die Stirne in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo.

England kann auch heute getrost den Fehdehandschuh aufnehmen, den ihm Rußland hinwirft, zumal es nicht gesagt ist, daß es in dem Kriege gegen Rußland allein stehen würde. Aber er ist erklärlich, daß man Angesichts der drohenden Katastrophe in Central-Asien, wenn die Gefahr auch keine unmittelbare ist, sich nicht gerne in Unternehmungen einlassen will, welche einen Theil der englischen Macht vielleicht auf Jahre hinaus festlegen würden.

Allein England hat Zeit genug, die afrikanischen Wirren zu regeln, seine Stellung am Suezkanal sicher zu stellen und dann sich der centralasiatischen Frage zuzuwenden. Noch ist Herat nicht gefallen, und es wird auch wohl noch mancher Tag ins Land gehen, ehe „der Schlüssel Indiens" sich im Besitze Rußlands befindet. Dabei bedarf England freilich einer energischen, zielbewußten äußeren Politik. Wenn es die Verhältnisse in Aegypten und im Sudan nicht mit Nachdruck behandelt und rasch und entschlossen einer befriedigenden Gestaltung entgegenführt, erleichtert es Rußlands weiteres Vorgehen in Zentralasien, ja fordert es geradezu heraus. Die Fehler, welche Gladstone seit Jahren am Nil begeht, könnten sich leicht am Hindukusch rächen.

Vom Inlande.

Britisch Columbia hat im vorigen Jahre Kohlen im Werthe von $766,018 ausgeführt.

Ex-Präsident Arthur wurde Ende voriger Woche zum Ehrenmitgliede der New Orleanser Handelskammer erwählt.

Die Zeitungen in New Orleans befürworten, daß die dortige Weltausstellung bis zum Herbste offen gehalten werde.

In Colorado ist die Temperatur so schwankend, daß man dort kürzlich im Laufe von 24 Stunden ein Sinken des Thermometers um 72 Grade beobachtete.

Der Staat New Jersey besitzt 700 öffentliche Schulbibliotheken; die Staatsbibliothek in Trenton, welche 30,000 werthvolle Bücher enthält, ist ebenfalls dem Publikum zugänglich.

Der Stadtrath in Stockton, Cal., hat eine Verordnung erlassen, welche alle Minderjährigen mit Strafe bedroht, die nach 9 Uhr Abends außerhalb des Hauses angetroffen werden.

Einer, der einen Napoleon in den Bart hat, ist dieser Tage verstorben: Philipp Bellemare in Bordentown, der Joseph Bonaparte rasirt hat, so lange dieser in New Jersey lebte.

Auf der Rutschbahn in Saratoga Springs, N. Y., hat man jetzt die aus Canada eingeführten Toboggans so amerikanisirt, auf deutsch verbessert, daß dieselben die Meile in einer Minute zurücklegen.

Der Staat Arkansas verdient an der Contractarbeit seiner Gefangenen jährlich und durchschnittlich $25,000. Die Gefangenen arbeiten — leider — zum Theil für Cigarrenfabrikanten, zum andern Theile für Farmer.

Bei Penobscot in Luzerne Co., Pa., wurde Ende voriger Woche ein unbekannter junger Mann von einem Eisenbahnzuge überfahren, dessen Stiefelsohlen die mit Messingzwecken hergestellte Inschrift trugen: „Ich bin gut ab, you bet!"

An der „Cornell-Universität" wird demnächst ein Cursus von Vorlesungen über „die Kunst des Zeitungsschreibens" gehalten. Man fängt also nachgerade an, einzusehen, daß es nicht genügt, der „Erst-Beste" zu sein, um ein Blatt herausgeben zu können.

Ein Riesen-Meteor, welches wie eine ungeheure Masse geschmolzenen Eisens aussah, fiel kürzlich in der Nähe von Victoria, B. C., mit betäubendem, donnerähnlichem Geräusch in die See. Das Wasser warf bei der Berührung durch das Meteor eine dichte Wolke von Schaum und Dampf auf.

An den Folgen des übertriebenen Tabakrauchens ist vorige Woche eine Frau in Kentucky im Alter von 110 Jahren gestorben; sie hatte schon als Kind von 10 Jahren das böse Rauchen angefangen und hat es volle 100 Jahre fortgesetzt.

Eine aus acht Chinesen bestehende Räuberbande hat vorige Woche in Huntington, Or., die Bewohner eines Hauses überfallen, gefesselt und durch Würgen mittels Schlingen gezwungen, die Verstecke ihres Geldes und ihrer Werthsachen zu verrathen. Die Kerle haben auf diese Weise über $2,000 erbeutet.

In Georgia wurde dieser Tage ein reicher Pflanzer seiner letztwilligen Verordnung gemäß in einem aus ungehobelten Brettern zusammengenagelten Sarge beerdigt. In die Taschen der Beinkleider hatte man ihm ein starkes Taschenmesser, seinen Zahnstocher und seinen Taschenkamm gesteckt, lauter Gegenstände, die der Mann seit 20 Jahren täglich in Gebrauch gehabt hat.

Die Congreß-Bibliothek ist die reichhaltigste Büchersammlung des Landes, und an ihrer Spitze steht der tüchtigste Bücherkenner, den man sich denken kann, dessen Gehirn ein wahrer Katalog der Weltliteratur ist. Sie enthält 544,687 Bände und 185,000 Pamphlete, eine Zunahme von 31,246 Bänden gegen das Vorjahr. Die Gesetzsammlung enthält 62,265 Bände.

Die „Bell Telephone Co." in Philadelphia hat im vorigen Jahre auf ihr Actiencapital von $560,000 $229,600 Dividenden, also nicht weniger als 41 Procent bezahlt. Dieser enorme Profit wurde bei einem Einnahmeetat von $389,677 erzielt. Dabei wird von der Compagnie fortwährend versichert, die von derselben berechneten Preise seien außerordentlich niedrig und an eine Herabsetzung derselben werde nicht gedacht. Es ist an der Zeit, daß das Publikum sich um eine Flagge schaart, deren Inschrift lautet: „Niedrigere Telephonpreise!"

Der Leichenverbrennungs-Ofen, welcher in der Nähe des Calvarien-Friedhofes bei Newton, L. I., errichtet wird, soll bis zum 1. Mai d. J. soweit fertig sein, daß mit der Verbrennung von Leichen begonnen werden kann. In dem Gewölbe des genannten Friedhofes liegen bereits 35 Leichen, welche zu verbrennen sind. Die Gesellschaft läßt Urnen anfertigen, welche, je nach Form und Material $2 bis $50 kosten und zur Aufnahme der Asche verbrannter Leichen dienen sollen.

Die Consumenten von italienischem Olivenöl erfahren aus der „Deutschen Zeitung" in Charleston, S.-C., eine interessante Neuigkeit: „Kürzlich wurden von dort 1300 Fässer Baumwollsaamenöl nach dem Mittelmeere verschifft. Das nächste Schiff wird das Oel, sorgfältig in Flaschen verpackt, als bestes Olivenöl hierher zurückzubringen. Was uns jetzt 50 Cents kosten würde, kostet dann $5, aber es wäre dann auch nicht italienisch und würde sicher nicht so gut schmecken. Die Welt will betrogen sein.

Der Dortmunder Kaufmann Ernst Polscher, der vor einigen Wochen als vermißt gemeldet worden und bei seinem Weggange von Dortmund dort eine Schuldenlast von 200,000 Mark und seine Frau und sein Kind in dürftigen Umständen zurückgelassen haben sollte, hatte sich nach Milwaukee begeben, ist aber von dort schon wieder weiter gereist. Die ihn betreffende Notiz, welche aus deutschländischen Zeitungen in deutsch-amerikanische übergegangen war, hat einen Milwaukeeer Freund desselben zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt, worin es u. A. heißt: „Es ist unwahr, daß E. P. bei seinem Fortgehen von Dortmund Frau und Kinder in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen, sondern er ist im Einverständniß derselben hierher gegangen, um zu versuchen, hier im Lande eine bessere Existenz zu finden."

In Tottenville auf Long-Island ereignete sich, wie erst jetzt berichtet wird, am 4. März ein schwerer Unfall. Eine Anzahl junger Leute feuerte dort vor dem „Union-Hotel" Kanonenschüsse ab. Joseph Judge hatte eben eine Patrone in den Lauf gestoßen und begann dieselbe festzurammen, als ein anderer junger Mann, Namens Alfred Storer, den Zünder fallen ließ und dadurch die Patrone zum vorzeitigen Losgehen brachte. Judge wurde entsetzlich im Gesichte verstümmelt und ihm die eine Wange fast ganz weggerissen. Storer, Joseph Petty und Israel Lafarge wurden ebenfalls schwer verletzt, und zwei Andere trugen leichte Verwundungen davon. Man schaffte die Verwundeten nach der „Smith-Infirmary" in Stapleton.

Ueber eine Statue von Stroh auf der Weltausstellung zu New-Orleans, die vom Staate Kansas geliefert wurde, wird von dort berichtet: „Kansas hat seine Statue „der Ceres" so hoch gestellt, daß sie die Statue der „Freiheit" von Nebraska in den Schatten stellt und selbst den großen Adler von Dakota überragt. Die Statue zeigt die Göttin mit Sichel und Garbe. Sie ist aus Weizen, Roggen und anderen Getreidearten, sowie aus Stroh hergestellt und wirklich sehr gut ausgeführt."

Vom Auslande.

— Der General-Postmeister des Transvaal-Landes ist mit Frau und Tochter im Postwagen ertrunken. Der Unglücksfall trug sich in folgender Weise zu: In Transvaal giebt es keine Brücken. Kreuzt die Straße einen Fluß, so muß man hindurch fahren. Ist ein Strom angeschwollen, so muß man warten, bis er wieder passirbar geworden ist. Der General-Postmeister de Vogel wollte nun in einem sechsspännigen Postwagen und mit zwei Kutschern über den Krokodilfluß setzen. In der Mitte des Stromes verwirrten sich die Stränge eines der Pferde. Ein Kutscher stieg ab, brachte das Geschirr in Ordnung und führte das Gefährt fast bis zum jenseitigen Ufer. Dort aber wurde der Strom so stark, daß die Wellen den Mann fortrissen und an einen Baum schleuderten. An diesem klammerte er sich fest und konnte sich retten. Der Wagen mit den Insassen und die Pferde waren aber inzwischen spurlos im Wasser verschwunden.

— Eine Anklage, die in Deutschland lebhaftes Aufsehen erregt hat, erreichte am 15. Februar vor dem Gerichtshofe in Osnabrück nach einer fünftägigen Verhandlung, ihr Ende. Der Direktor der provinzialständischen Taubstummen-Anstalt in Hildesheim, Rößler, wurde im October v. J. auf eine Denunciation verhaftet. Der Direktor Rößler wurde beschuldigt, mit Mädchen, welche die Taubstummenschule besucht hatten, in 17 Fällen unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Zur Verhandlung waren etwa 40 Taubstumme, männlichen und weiblichen Geschlechts, als Zeugen und außerdem 5 Sachverständige geladen. Der Angeklagte, der als eine Autorität auf dem Gebiete des Taubstummenwesens gilt, führte zu seiner Vertheidigung an, daß er den Mädchen bestimmte Begriffe, wie sie das sechste Gebot erweise, nur durch drastische (!) Demonstrationen habe anschaulich machen können. Er habe diese Methode nach langer sorgfältiger Prüfung angewandt und sei hierbei von der Absicht geleitet worden, durch die Demonstrationen die Mädchen auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen im Leben durch Anariffe auf ihre Keuschheit erwachsen tonnten. Unter den aus München, Berlin und Zürich eingeholten schriftlichen Gutachten von Sachverständigen, lautete das vom Direktor der Taubstummen- und Blindenanstalt in Zürich, Schiebel, zu Gunsten des Angeklagten. Unter den vorgeladenen Sachverständigen, Leitern von hervorragenden Anstalten, billigte kein Einziger das Verfahren des Rößler; der Direktor der dortigen Anstalt erklärte dasselbe für im höchsten Grade verwerflich und mit der christlichen Moral unvereinbar. Der Staatsanwalt beantragte eine fünfjährige Zuchthausstrafe. Das Gericht verurtheilte den Direktor Rößler, unter Annahme mildernder Umstände, zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre und neun Monaten.

— Wie hoch sich für einen Kamerun-Mann durchschnittlich der Ankauf und Preis eines Weibes beläuft, ist schwer ausfindig zu machen, da die Schwarzen dem Weißen niemals richtige Auskunft darüber geben. Bekannt ist, daß King Aqua dem King Bell, da er dessen Tochter zu Anfang des vorigen Jahres zur Frau begehrte, nach und nach 4000 Bar bezahlte, wovon er jedoch etwa die Hälfte als Aussteuer für die Königliche Braut, als er sie in die Aquatown heimführte, in Ziegen, Rindern, Zeugen und anderen Gegenständen zurückerhielt. Zur näheren Erklärung dieses Werthbegriffes sei mitgetheilt, daß „ein Bar" den Werth von „zehn thönernen Pfeifen" gleich gerechnet wird, und daß 20 Bar gleich 1 Kru ist, welches den Negern mit 1 Pfund Sterling in Rechnung gesetzt wird.

— Ueber die Festnahme eines 20jährigen Räuberhauptmannes schreibt man dem Wiener „Fr.-Bl." aus Petschau in Böhmen Folgendes: Durch 2 Jahre hat eine Räuberfamilie aus Perlesberg die ganze Umgegend unsicher gemacht und wurde während der ganzen Zeit steckbrieflich verfolgt. Einer der Räuber, Georg Kraus, war erwischt und vom Egerer Schwurgerichte zum Tode verurtheilt worden, hatte sich aber vor der Urtheilsvollstreckung im Gefängniß erhenkt. Die übrigen Mitglieder der Räuberfamilie trieben in der hiesigen Gegend ihr Unwesen, ohne daß es gelungen war, ihrer habhaft zu werden. Auf den Kopf des Hauptes der Bande, des zwanzigjährigen Johann Kraus jr., war ein Preis von 300 Gulden ausgesetzt worden. Vier jungen Männern aus dem benachbarten Neudorf gelang es, die Raubmörder Johann Kraus jr. und dessen Oheim Joh. Kraus sen. festzunehmen. Beide Raubmörder waren mit Revolvern bewaffnet, aus denen sie mehrere Schüsse abgaben und hierbei einen der jungen Männer, Namens Josef Rohn, verwundeten.

— Eine in Ytres bei Aix lebende Cousine der Frau Clovis Hugues, Namens Therese Grangier, erweist sich als würdige Blutsverwandte der zur Revolverheldin gewordenen Abgeordnetengattin. Fräulein Therese forderte von einem gewissen Souchon, der ihr die Ehe versprochen, daß er dieses Versprechen nunmehr auch zur That mache, und als sich dessen weigerte, schoß sie ihn nieder. Sie soll übrigens schon vor etwa sechs Jahren einen Mord unter ganz ähnlichen Umständen verübt haben.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen to sendet verfandt.

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

gegen alle Krankheiten der Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

Oefen — und — Ranges.

'Argand,' 'Century' Aladdin Base-Burners.

Ranges für alle Sorten Heizmaterial.

Zimmer- und Kochöfen in großer Auswahl bei

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

DIE NEUE LEICHT ARBEITENDE "NEW HOME" MASCHINE.

EIN MUSTER VON EINFACHHEIT

EIN MUSTER VON VOLLKOMMENHEIT.

DAUERHAFTIGKEIT UND ELEGANZ

GERÄUSCHLOSS UND ERZEUGT KEINE ERMÜDUNG

BEDARF KEINER REPARATUREN.

DIE NEUESTEN VERBESSERUNGEN SEHR BELIEBT

DIE BESTE

NEW HOME

NEW HOME SEWING MACHINE CO.

CHICAGO, ILL. 30 UNION SQUARE NEW YORK. ORANGE, MASS.

Germania Garten.

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr

Hübsches Lokal.

Ausgezeichnete Getränke

Guter Lunch,

Aufmerksame Bedienung

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt.

(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u Pennsylvania Str.

Indianapolis.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt — und — Geburtshelfer.

—Nachfolger des—

Dr. H. O. Pantzer,

Office und Wohnung:

425 Madison Avenue.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 383.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: No. 354 Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Gorst's Apotheke.

RAY, KNEFLER & BERRYHILL.

Advokaten u. Rechtsanwälte,

No. 30½ Nord Delawarestr.

Indianapolis, . . . Ind.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches Inkasso - Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanzahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

C. N. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

„Die Alten zu Hause."

WHITE SEAL Brenn-Oel

Der New Yorker Gesundheits-Rath schätzt, daß wenigstens 30,000 Leben durch die explosiven Eigenschaften des Petroleums verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.

White Seal Brennöl

hat die Fehler des gewöhnlichen Oels nicht. Es kann nicht explodiren. Der Docht verkohlt nicht, raucht nicht, verbreitet keinen schlechten Geruch und die Lampencylinder zerspringen nicht.

White Seal Brennöl

eignet sich ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quellwasser, giebt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Oel.

Wenn das Oel nicht direkt in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, so bestellen Sie direkt ein Faß oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.

BROOKS OIL CO,

65 Euclid Avenue, Cleveland, O.
114 & 115 Southstr., New York.
60 Süd Pennsylvania Str.
Indianapolis, Ind.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von INDIANAPOLIS — nach — Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Ziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Stahl-Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, bei von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,

Distrikt Passagier-Agent,

No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.

W. S. Baldwin, General Passagier Agent, Chicago, Ills.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1885 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26 Am	†10:45 A	*4:55 Pm	†4.00 Pm
Ank. Lamb'g City	6:20 „	12:50 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:53 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:37 „	3:33 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	9:19 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Am	.....
„ Steubenville	5:19 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:33 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Am	.....	2:2 Nm	.....
„ Baltimore	7:30 „	.....	5: „ Am	.....
„ Washington	8:30 „	.....	6:21 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25 Nm	.....	7:00 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Application bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. M. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio

C. E. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.